



Wir wünschen uns mehr Plätzchen für Toleranz!

Statements zum Thema **Toleranz**
von Menschen aus der Region
Mönchengladbach



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Idee zu dem Heft, das Sie in der Hand halten, entstand Ende 2020 und dieses gefühlt unendlich lange Jahr neigt sich nun dem Ende zu. Ein Jahr, in dem vieles anders war als in vorherigen Jahren und auch vieles auf der Strecke geblieben ist.

Trotzdem war nicht alles schlecht. Die Corona-Krise hat viele Menschen in unserer Gesellschaft zusammengeweißt. Wir haben gesehen, dass Menschen bereit sind, in Notsituationen einander zu helfen und beizustehen: sei es die Übernahme eines Einkaufs, anderen auf kreative Art und Weise eine Freude machen, wie es zum Beispiel im ersten Lockdown bei den Konzerten vor oder in den Gärten unserer Caritaszentren der Fall war, oder einfach nur das Tragen einer Maske, um sich und seine Mitmenschen zu schützen.

Situationen wie diese zeigen auf, dass das Thema „Toleranz“ in unserer Gesellschaft aktueller und wichtiger denn je ist. In diesem Jahr ist uns viel Toleranz

begegnet, aber es gab auch immer wieder Situationen, in denen man nur mit dem Kopf schütteln konnte, weil einige Mitglieder unserer Gesellschaft sehr egoistisch und unkollegial waren und durch ihr Verhalten sich und andere in Gefahr gebracht haben.

Das in diesem Jahr Erlebte hat uns dazu bewogen, das Thema „Toleranz“ etwas genauer zu beleuchten. Aus diesem Grund haben wir unterschiedliche Menschen aus der Region Mönchengladbach befragt, was Toleranz für sie bedeutet. Dabei sind tolle Aussagen zusammengekommen. Aussagen, die zeigen, wie wichtig Toleranz in unserer Gesellschaft ist, aber auch, wo Toleranz seine Grenzen haben kann. Aussagen, die zum Nachdenken anregen.

Parallel zu diesem Heftchen haben wir außerdem noch eine Aktion gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Paul Moor-Schule durchgeführt: Die Paul Moor-Schule ist eine Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung in Trägerschaft unseres Caritas-

verbandes Region Mönchengladbach e. V.
Dort wurden fleißig Plätzchen gebacken, die dann
als kleines Weihnachtsgeschenk von *youngcaritas* an
Senioren und Seniorinnen verteilt wurden, die in den
Seniorenwohnungen des Caritasverbandes leben.

Damit Sie sich und anderen auch eine Freude mit
leckeren Plätzchen machen können, haben wir in
diesem Heft noch zwei von uns favorisierte Plätzchen-
rezepte aufgeführt. Die schmecken auch, wenn gerade
keine Weihnachtszeit ist. ;-)

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen unserer kleinen
Broschüre, viel Erfolg beim Backen der Plätzchen und
viel Freude beim Vernaschen und/oder Verschenken
der Plätzchen.

*Annika Bettag und Noah Zachowski
youngcaritas Mönchengladbach*



Toleranzstatements von Menschen aus der Region Mönchengladbach

„Toleranz achtet die Würde und Freiheit der/des Anderen und lässt ihn zu Wort kommen. Toleranz ist das Gegenteil von Desinteresse und Gleichgültigkeit und hat eine positiv gestaltete Nachbarschaft unterschiedlicher Lebensauffassungen und Lebenskulturen zum Ziel. Toleranz kennt auch Grenzen. Ein Impfstoff zum Beispiel, dessen Nebenwirkungen bestimmte Toleranzgrenzen überschreitet, wird niemand tolerieren. Politische Ansichten und Haltungen haben eine Toleranzgrenze, wo die Nebenwirkungen für andere zu groß werden. Toleranz erfordert den Mut des Widerspruchs, wenn die Grenzen der allgemeinen Menschenrechte verletzt werden. Einen anderen Menschen aber sollte jede und jeder immer gerne tolerieren.“



*Propst Dr. Peter Blättler
Pfarrer von St. Vitus in Mönchengladbach
und Propst der Münsterbasilika*

„Wir leben in einer modernen rechtsstaatlichen Gesellschaft, die im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen durch Individualität und Pluralität gekennzeichnet ist. Toleranz ist für ein friedliches Zusammenleben in solcher Vielfalt unverzichtbar.

Toleranz verzichtet darauf, eigene Gedanken, Traditionen und Lebensgewohnheiten für die einzig richtigen und zulässigen zu erklären. Tolerante Menschen wissen, dass man aus verschiedenen Perspektiven auf das Leben schauen und es gestalten kann.

Toleranz ist aber deswegen keine Beliebigkeit. Tolerante Menschen wissen um die Wichtigkeit eigener Überzeugungen, sie „leiden“ (das bedeutet Toleranz übersetzt!) darum an anderen Einstellungen, die den eigenen Überzeugungen widersprechen, und suchen die Diskussion darüber.

Toleranz ruft eindringlich nach Erwidern, kann sie jedoch nicht erzwingen. Aber nur mit gegenseitiger Toleranz kann ein Dialog gelingen.

Nun scheinen besonders Religionen, denen es um letzte Wahrheiten geht, Probleme mit der Toleranz zu

haben. Fundamentalistische, orthodoxe und fanatische Religionsvertreter befördern diese Einschätzung immer wieder. Doch eine solche Einstellung beruht auf einem Missverständnis. Gerade religiöse Menschen, die sich an Gott als Wahrheit ausrichten, wissen zu unterscheiden: Gott ist die Wahrheit, nicht die eigene Religion! Der religiöse Mensch darf darum auch über sich selbst lachen, auch wenn er karikiert wird, weil er um eigene Fehler und Begrenzungen weiß. Wer sich Gott zuwendet, tut dies dennoch in tiefer persönlicher Überzeugung, aber er weiß, dass andere sich auf andere Weise Gott zuwenden. Für die Verschiedenheiten der christlichen Konfessionen haben wir inzwischen Toleranz eingeübt und praktizieren ökumenische Zusammenarbeit in Verschiedenheit. Dies auch im interreligiösen und interkulturellen Dialog voranzutreiben, bleibt eine kirchliche, gesellschaftliche und auch weltweit eine politische Aufgabe.“

Stephan Dedring

Pfarrer an der Ev. Hauptkirche Mönchengladbach-Rheydt

»Toleranz ist das edelste, schönste und größte Merkmal der Schöpfung in uns.

Wir müssen vergeben können, um ein schönes Leben zu führen und
eine schöne Zukunft vor uns zu haben.

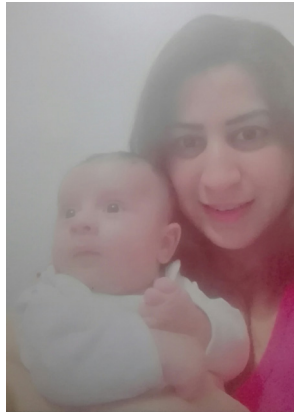
Wir müssen vergeben, aber nicht vergessen.

Nein zu Gewalttoleranz. Toleranz gegenüber Gewalt führt zu einer rückständigen Gesellschaft,
die nicht fortschrittlich ist.

Wir können nicht in Frieden leben, solange wir Gewalt tolerieren.

Ja zu Toleranz gegenüber anderen Menschen,
weil dies zu innerem Trost in unseren Herzen führt.

So werden wir weiterhin erfolgreich sein.«



Roukhash Daoud, Lehrerin aus Syrien

„Ich spüre intensiv die Grenzen meiner ganz persönlichen Toleranz, wenn ich erlebe, dass Teilnehmer an sogenannten „Querdenken“-Demos ungehindert sich mit Widerstandskämpferinnen im „Dritten Reich“ gleichsetzen oder sich Judensterne anheften oder in KZ-Häftlingskleidung am Brandenburger Tor aufmarschieren. Ich bin entsetzt und besorgt, dass so etwas sanktionslos möglich ist.“

Klaus Rübsteck, Sonderschullehrer i.E. an der Paul Moor-Schule, Mönchengladbach

„Toleranz und Akzeptanz sind für mich eng miteinander verbunden. Sie sind zwei wichtige Eckpfeiler und sehr bedeutsame Haltungen in meinem Leben. In meinem Beruf als Lehrer an der Paul Moor-Schule (Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung) werde ich jeden Tag aufs Neue mit meiner

eigenen Toleranz konfrontiert. Ich bin meinen Schülerinnen und Schülern dankbar, dass ich durch sie für meine Einstellung, meinen Umgang und meine Beziehung zu meinen Mitmenschen so viel lernen durfte.“

Sonderschullehrer an der Paul Moor-Schule, Mönchengladbach

„Wir durchleben eine schwere Zeit. Eine Zeit, wo Emotionen durch Masken verdeckt werden, Menschen sich aus dem Weg gehen. Hier verliert sich oft das Miteinander. Die Menschen haben Angst, gerade solche mit Vorerkrankungen – verständlich.

Ein netter Gruß oder ein freundlicher Blick sind oft schon ausreichend, um dem Gegenüber ein positives, gutes Gefühl zu vermitteln...

Denn auch über die Augen kann man lächeln.“

Georg Hövelmans, stellvertretender Pflegedienstleiter im Caritaszentrum Neuwerk

»Toleranz ist für uns:
Wir sind Fans von Gladbach und Schalke.
UND
Wir sind an der Paul Moor-Schule eine Klasse(n-) Gemeinschaft!«



*von links: Lukas Gockel, Peter Dohmen, Leon Doensen
Schüler an der Paul Moor-Schule, Mönchengladbach*



„Toleranz – die Vielfalt der Meinungsbildung aushalten können und mich in der Unterscheidung der Geister (Hl. Ignatius) immer wieder einüben – das ist meine tägliche Herausforderung.“

Marion Middendorp

Schulleiterin i.E. an der Paul Moor-Schule, Mönchengladbach



„Toleranz bedeutet für mich, dass wir uns alle nicht selbst immer für den Mittelpunkt der Erde halten und nur unseren eigenen Lebensentwurf für den Richtigen befinden. Wenn wir auf andere Menschen im Alltag offen und ohne Vorurteile zugehen, ihnen mit Respekt und Wertschätzung begegnen, wird sich Toleranz in unserer Gesellschaft entwickeln und dem Zusammenleben der Menschen einen unschätzbaren Mehrwert geben.“

Frank Polixa

Geschäftsführer Caritasverband Region Mönchengladbach e. V.

„Toleranz: Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen mit anderen Lebensentwürfen, Überzeugungen, Neigungen und Gewohnheiten. Verschiedene Lebensweisen existieren ebenbürtig nebeneinander. Die eigene Ideologie wird nicht als überlegen und einzig wahre erachtet. Idealerweise werden Vielfalt, Unterschiede und Anderssein darüber hinaus als etwas Positives und Befruchtendes für ein Miteinander angesehen.“

*Dirk Kramer
Kommunikation, Fanbetreuung und Fankultur
FPMG Supporters Club, Mönchengladbach*



„Toleranz bedeutet für mich, dass Menschen zwar nicht gleich sind, aber gleichwertig.
Unabhängig von ihrem Aussehen, ihrer Herkunft, ihrer Meinung, ihrem Kontostand, ihrem Alter
oder auch davon, wen sie lieben.

Wenn man das ganz selbstverständlich so sieht und dafür eintritt, dann ist das gelebte Toleranz.

Wie schön wäre es, wenn jeder sagen würde: Ich bin OK. Und Du bist OK.

Damit können wir alle sofort anfangen. Macht mit!“



*Felix Heinrichs
Oberbürgermeister Mönchengladbach*

Toleranzstatement youngcaritas

„Im Kern bedeutet Toleranz für uns, die Freiheit aller Menschen um uns herum solange bedingungslos zu akzeptieren und auch zu verteidigen, wie niemandes anderen Freiheit dadurch angegriffen oder eingeschränkt wird.

Diese Akzeptanz der Freiheit bezieht sich auf Meinungen, Vorlieben, Aussehen, Verhaltensweisen und Lebensstile im Allgemeinen. Wenn wir einander offen und tolerant gegenüber treten, stärkt das unsere gesamte Gesellschaft und somit auch wieder jedes einzelne Individuum.“

*Noah Zachowski und Annika Bettag,
youngcaritas Mönchengladbach*



youngcaritas!? - Was und wer ist das eigentlich?

Was ist **youngcaritas**?

youngcaritas soll jungen Menschen die Möglichkeit geben, sich ehrenamtlich zu engagieren. Dafür bieten wir immer wieder Aktionen und Projekte an, bei denen man sich jederzeit gerne einbringen kann. Doch *youngcaritas* geht noch darüber hinaus: Junge Menschen sollen die Möglichkeit bekommen, auch **eigene Ideen und Projekte** umsetzen zu können. Dabei steht *youngcaritas* begleitend und beratend zur Seite. Ziel soll es sein, die Welt mit unterschiedlichen Projekten ein kleines Stück besser zu machen. In welchem Bereich diese Projekte angesiedelt sein sollen, liegt voll und ganz bei den engagierten jungen Menschen.

Wer kann an **youngcaritas** teilnehmen?

Bei *youngcaritas* ist jede*r herzlich willkommen, die oder der sich immer schon für eine gute Sache einsetzen wollte, aber bisher nicht wusste, in welchem

Rahmen das möglich ist. Wir sind aber auch jederzeit offen für eine projektbezogene Zusammenarbeit mit Schulen, Auszubildenden in Unternehmen, Firmgruppen, Konfirmationsgruppen, Jugendeinrichtungen, Pfadfindern usw. Auch für schon bestehende Gruppen, die sich engagieren möchten, sind wir also immer ansprechbar. Junges Ehrenamt in jeder Form muss gefördert werden! Dieser Aufgabe hat sich *youngcaritas* verschrieben.

Bereiche in denen man sich engagieren kann:

- Umweltschutz
- Leben im Alter
- Leben in Armut in Deutschland
- Leben in Armut weltweit
- Unterstützung von Geflüchteten
- Unterstützung von Menschen mit Behinderung und Inklusion

Plätzchen für Toleranz - die Rezepte

Schokocreme-Plätzchen

Zutaten:

100 g weiche Butter
50 g Zucker
200 g Nuss-Nougat- oder Haselnusscreme
1 Ei
300 g Weizenmehl
1 Päckchen Vanillezucker
½ Päckchen Backpulver
1 Prise Salz

Zubereitung

Die weiche Butter mit der ebenfalls weichen Schokocreme und dem Zucker in einer großen Schüssel verrühren.

Wenn alles gut gemischt ist und die Masse leicht schaumig wird, das Ei hinzugeben. Dabei sollte weiter gerührt werden.

Wenn auch das Ei untergerührt ist, kommen Mehl, Vanillezucker, Backpulver und eine Prise Salz hinzu und alles wird miteinander verknetet.

Anschließend den Teig zu einer dicken Rolle formen und ca. 2 Stunden im Kühlschrank ruhen lassen.

Dann den Teig in ca. 0,5 cm große Stücke schneiden und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen.

Die Plätzchen bei 170 bis 180 Grad für 10 bis 15 Minuten backen.

Vegane Bananen-Plätzchen

Zutaten:

100 g Margarine
120 g Rohrzucker
1 Pä. Vanillezucker
1 sehr reife Banane
½ Pä. Backpulver
300 g Roggenmehl

Zubereitung:

Die Margarine mit dem Rohrzucker und dem Vanillezucker mit dem Handrührgerät verrühren. Dann die reife, sehr weiche Banane in kleine Stücke schneiden, zu der Butter-Zucker-Masse geben und ebenfalls verrühren. Anschließend das Roggenmehl mit dem Backpulver vermischen und zum Teig hinzufügen. Alles gut verkneten und zu einer Kugel formen, die dann ca. 2 Stunden im Kühlschrank ruhen muss. Nun den Teig ausrollen und beliebige Formen ausstechen. Die Plätzchen bei 170 Grad in den vorgeheizten Backofen schieben und ca. 10 bis 15 Minuten backen. Die Plätzchen abkühlen lassen und ggf. mit Kuvertüre oder Zuckerguss verzieren.

Guten Appetit!

Fotonachweis:

Titelbild: Simon Zachowski (Instagram: simon.zch)

S. 3: Isabella Raupold

S. 4, 6, 9 oben, 10, 11:

Die Fotos wurden uns dankenswerterweise von den jeweiligen Personen zur Verfügung gestellt.

S. 8, 9 unten:

Caritasverband Region Mönchengladbach e. V.

S. 12: Garnet Manecke



Herausgeber:

Caritasverband Region
Mönchengladbach e.V.

Albertusstraße 36
41061 Mönchengladbach
Telefon: 02161 81020
infos@caritas-mg.de
www.caritas-mg.de

